

---

**Persistenter Identifier:** 101687990

**Titel:** Universal-Lexicon der Erziehungs- und Unterrichtslehre für ältere und jüngere christliche Volksschullehrer - 1 (1840)

**Autor:** Münch, Matthias Cornelius

**Ort:** Augsburg

**Beschriftungen:** Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web

**Strukturtyp:** Volume

**PURL:** <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/101687990/1/>

daß sie andere in Betreff ihrer Pflichterfüllung beaufsichten, dieser Pflichten selbst desto lebhafter bewußt, und zur Erfüllung derselben geneigt. Außerdem wird dadurch nicht nur ein sehr wohlthätiger Gemeingeist begründet, der aus sich selbst herausgeht, um auch für andere, und für das Gedeihen des Ganzen zu wirken, sondern es wird auch ein Sinn für geordnete Thätigkeit erzeugt, der in das ganze kommende Leben mit hinüber geht. Die Trägen und Schwachen wird der Lehrer leicht vor Entmuthigung bewahren, aber auch zur Macheiferung anspornen, wenn er etwa sagt: Ich wollte dich gerne auch einmal zum Aufsicher machen, aber du bist noch zu weit zurück, machst noch zu viele Fehler &c.; bemühe dich nur, daß du den andern nachkommst, damit auch dich die Reihe treffen kann. Die Schulen des wechselseitigen Unterrichts sind hierinfallt treffliche Muster, und man sollte sich daraus in unsern gewöhnlichen Schulen aneignen, was nur irgend möglich ist. (S. hierüber Mittheilungen und Winke der Einführung der wechselseitigen Schuleinrichtung von Zerrenner.) Uebrigens muß der Lehrer jede Gelegenheit benützen, ja selbst unvermerkt Gelegenheiten schaffen, um sowohl träge, als flatterhafte Kinder in Thätigkeit zu setzen, und bei dem, was sie selbst thun können, darf er ihnen weder helfen noch helfen lassen.

Besinnen. (S. Gedächtniß.)

Besinnungsvermögen. Der Lehrer darf es bei verabsäumten Kindern nicht vergessen, daß das Gedächtniß nicht allein Erinnerungs-, sondern auch Besinnungsvermögen ist. Im erstern Falle ist es mehr etwas Unwillkürliches, wobei eine besondere Selbstthätigkeit der Willenskraft nicht als nothwendig erscheint; im letztern aber ist es Sache des Willens und der Geistesanstrengung, wie jeder an sich selbst erfährt, der sich auf etwas besinnt. Dieses Besinnen ist eigentlich die Seele des Erinnerns, und insbesondere in Ansehung der Unterrichtsgegenstände unerläßlich. Denn bei jeder Wiederholung ist bald ein höherer, bald ein minderer Grad des Besinnens nöthig, je nachdem das Gedächtniß mehr oder weniger treu ist; und bei diesen Anstrengungen muß der Lehrer mehr, als bei den einen Verstandesübungen zu Hülfe kommen; jedoch, wo möglich, immer mehr auf indirektem, als auf direktem Wege. Der Lehrer übe die Kinder im Besinnen, wo sich nur immer Gelegenheit dazu darbietet. Dieß gilt besonders von jeder angestellten Wiederholung. Gewöhnlich wird dabei das, was früher behandelt oder mitgetheilt worden ist, den Kindern abgefragt, und zwar durch solche Fragen, welche dem Besinnen mächtig zur Hülfe kommen, und fast gar keinen freien Spielraum übrig lassen. Jede Wiederholung sollte eigentlich eine Besinnungsübung seyn, und dieß bei einem jeden Gegenstande des Unterrichts. Erst da, wo das Besinnen der Kinder fruchtlos ist, hilft der Lehrer nach; jedoch so, daß jenem Besinnen noch ein weiter Spielraum offen bleibt. Geschieht dieß nicht, so gewöhnen sich die Kinder an das Einklüstern oder Einhelfen, verlassen sich darauf, und werden in ihrer geistigen Trägheit bestärkt.